Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 40=60 (1894)

Heft: 35

Artikel: Die Probeversuche bei den diesjährigen deutschen Herbstmanövern

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-96938

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XL. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LX. Jahrgang.

Nr. 35. Basel, 1. September. **1894.**

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „**Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel**". Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die Probeversuche bei den diesjährigen deutschen Herbstmanövern. — Die Ziele der italienischen Heeresbudgetreformer. — M. Waser: Illustrierte Schweizer-Geographie für Schule und Haus. — Frhr. von Tettau: Die russische Schiessvorschrift vom Jahre 1893 für das Dreilinien-Gewehr. — Hippologische Gedanken. — Eidgenossenschaft: Direktor der eidgen. Waffenfabrik. Ernennung. Beförderung. II. Division: Unfall. IV. Division: Vortrag. VIII. Division: Ansprache. VIII. Division: Ausmarsch der II. Rekrutenschule. Die schweizerische Armee. Von den neuen Vorschriften für die Ausbildung unserer Kavallerie. Abzeichen für Kavalleristen. Vom neuen eidg. Zeughaus in Winterthur. Über den Marsch von zwei Gebirgsbatterien in den Berner-Alpen. † Schützenmajor Arnold Bovy. Stehendschiessen. Die Versammlung des schweizerischen Unteroffiziervereins. Bern: Turn- und Schulspiele. Luzern: Über einen Vortrag des Hrn. Oberst Bindschedler. — Ausland: Deutschland: † v. Oppeln-Bronikowski, General der Infanterie. Verpflegungsartikel. Grenzverkehr. Österreich: † Dr. Baron Mundy. Frankreich: Fahnenkultus. Militärischer Gruss. Australien: Exerziermeisterinnen. — Verschiedenes: Ein Ausspruch des Generals v. Manstein. Alte und neue Zerstörungsmittel.

Hierzu eine Beilage:
Übersichtskarte zu der Herbstübung der IV. Armeedivision und des IV. Armeekorps 1894.

Die Probeversuche bei den diesjährigen deutschen Herbstmanövern.

Bei den diesjährigen deutschen Herbstmanövern werden eine Anzahl Neuerungen zum Versuch und zur Erprobung gelangen, von denen es heisst, dass ein Teil, namentlich die taktischen, der persönlichen Initiative des Kaisers ihre Anordnung verdankt. Anfang Juli erhielten die Generalstäbe und die Truppenteile Abschriften der kritischen Bemerkungen des jungen Monarchen im Laufe der Manöver von 1893, denen während des Verlaufes der diesjährigen Manöver Rechnung getragen werden soll. Die Bemerkungen erstrecken sich namentlich auf die Thätigkeit, das Verständnis und die Aufgaben der Truppenführer der verschiedenen Grade, auf die Verwendung der Kavallerie im Aufklärungs-, Nachrichten- und Meldereiterdienst, auf die Gefechtstaktik der Infanterie und die Verwendung der grossen Artilleriemassen zur Vorbereitung des Infanterieangriffs. Sie empfehlen besonders: Die ganze Leistungsfähigkeit des heutigen Gewehres auszunützen und das Feuer auf grosse Entfernungen mehr wie bisher anzuwenden, indem zugleich den von der Spandauer Schiesschule entwickelten Grundsätzen der Berücksichtigung der Terraingestaltung Rechnung getragen wird. Ferner bei jedem Bataillon eine Abteilung Terrain-Eclaireurs, eine Art von Parteigängern, die aus den kräftigsten und intelligentesten Mannschaften ausgewählt werden, zu formieren. So viel als möglich die Terrainunebenheiten etc. beim Anmarsch zum Gefecht und den Angriffsbewegungen und bei der Besetzung von Stellungen zu benützen. Für jeden Angriff soll eine Angriffstruppe bestimmt werden, welche gedeckt, in Kolonnenformation hinter der Gefechtslinie und gegenüber dem gewählten Angriffspunkt, zu versammeln und bereit zu halten ist. Die Kavallerie soll nicht zögern, sich entschlossen ins Gefecht zu stürzen, wenn die Terrainverhältnisse, die Phase des Kampfes oder das moralische Element des Feindes die geringste Chance des Erfolges erkennen lassen. Die Artillerie soll so viel wie möglich in starken Massen agieren, um möglichst bald das Artilleriefeuer des Gegners niederzukämpfen. Sie soll darauf die Hindernisse zerstören und den Widerstand brechen, die sich dem Vorgehen der Infanterie entgegenstellen. Darauf dieselbe unterstützen; jedoch absolut alle die Stellungswechsel vermeiden, die bisher zum Vorwand hatten, die Infanterie moralisch zu unterstützen, indem sie ihr auf den Fersen blieb. Das Geschütz sei ein mechanisches zur Verfügung des Truppenführers stehendes Werkzeug, nicht um selbst zum Angriff vorzugehen, sondern um die Hindernisse für denselben zu beseitigen und dem Hauptelement des Heeres, welches allein den Sieg sichern könne, der Infanterie, den Weg zu bahnen. Das 1. und 17. Armeekorps werden vor dem Kaiser Manöver in grossem Masstabe, gegenüber der russischen Grenze unter Hinzuziehung zweier selbständiger Kavallerie-Divisionen ausführen. Diese besonderen Übungen

werden namentlich die Erprobung der strategischen Bedeutung der Kavallerie im Osten des deutschen Reiches zum Gegenstande haben, d. h. in der stellenweise sumpfigen, von Wasserläufen, Kanälen und Seen durchschnittenen Zone zwischen der Weichsel und dem Niemen. Diese Kavalleriedivisionen werden jede in folgender Weise ausgestattet sein: mit einer leichten Telegraphensektion, die ausschliesslich aus Kombattanten der Divisionen, Offizieren, Unteroffizieren und Telegraphenreitern, und dem Telegraphen- und Fahrzeugmaterial gebildet ist, welches die Kavallerieregimenter etatsmässig besitzen; mit einem optischen Telegraphendetachement, der Heliographenabteilung, die aus Reitern gebildet ist, die eine besondere Ausbildung erhalten haben, und mit den erforderlichen Apparaten versehen sind. Bei jedem Regiment werden sich überdies die Apparate und das einfache Material für die Anlage von Telephonverbindungen mit 30 Drahtrollen von je 1 km Länge befinden, die zu Pferde im Trabe entrollt werden können. Die vor einigen Tagen zwischen Berlin und Potsdam ausgeführten Versuche haben bewiesen, dass 4 Stunden für die Kavallerie genügen, um eine Telephonlinie von 30 km zu legen.

Vor dem Beginn der eigentlichen Kaisermanöver werden die beiden Kavalleriedivisionen an verschiedenen Flussläufen und an der Weichsel vorbereitende Übungen für Flussübergänge mittelst Flössen, Barken, Fähren, fliegenden Brücken und den Faltbooten vornehmen, zusammenlegbare Boote von wasserdichtem Segeltuch, mit denen alle Kavallerieregimenter neuerdings versehen wurden. Auch im Laufe der Kaisermanöver werden diese Unternehmungen beständig zur Anwendung gelangen. Zum ersten Male werden die Regimenter dieser beiden Divisionen und deren Generalstäbe mit Velocipedisten zur Überbringung der Befehle und Nachrichten versehen sein. Ein Luftschifferdetaschement wird der Oberleitung der Manöver beigegeben, welche dasselbe im Bedarfsfalle dem Befehlshaber der beiden Kavalleriedivisionen während der Aufklärungsperiode zur Verfügung stellen kann.

Auch bei der Infanterie wird eine Anzahl neuer Versuche stattfinden. Vor allem gelangt die neue Ausrüstung und das neue Gepäck unter den Verhältnissen eines Feldzugs möglichst ähnlichen zur Erprobung, und auch das Bajonett wird bei den Kaisermanövern wieder auftreten. Die 4. Halbbataillone werden zum ersten Male bei den Kaisermanövern in einer Stärke von 4 Kompagnien figurieren, so dass die Infanterieregimenter des 1. und 17. Korps jedes 4 Bataillone auf Kriegsfuss zählen werden. Die 4. Bataillone werden aus Mannschaften der Reserve ergänzt. Bei 3 Armeekorps, dem 1., 16. und 17., wird jedem Infanterietruppenkorps für die Manöverperiode eine Meldereiter-Abteilung von einem Dutzend Kavalleristen beigegeben sein. Es handelt sich dabei darum, festzustellen, ob der Infanterie einige permanente Meldereiter für die Überbringung der Befehle in dem für die Radfahrer nicht benutzbaren Terrain und Wegen, von Nutzen sind. Zutreffenden Falles soll jeder Infanterietruppenteil im Frieden eine Anzahl Sattelpferde zur Berittenmachung einiger zum Meldereiterdienst geeigneter Infanteristen zugewiesen erhalten, die eine besondere Ausbildung erhalten sollen.

Der Kaiser wird auch den Festungsmanövern beiwohnen, die vom 10.—23. September bei der Festung Thorn stattfinden, um dort persönlich den praktischen Wert gewisser Ideen über den Belagerungskrieg beurteilen zu können, deren Erprobung für dieses Jahr befohlen worden ist. Bei diesen Festungsmanövern wie auch bei den Nachtübungen der Kaisermanöver wird das elektrische Licht in umfassender Weise zur Anwendung gelangen. Auf Räder gesetzte Dynamomaschinen werden mächtige Scheinwerfer in Thätigkeit setzen, welche anstatt wie bisher das Terrain direkt zu beleuchten, ihre Lichtstrahlen auf grosse drehbare Spiegel werfen, die etwa 200 m von der Kraftquelle entfernt sind, um den Feind zu verhindern, die Aufstellungspunkte derselben zu erkennen.

Seit Anfang Juli sind bereits an verschiedenen Punkten der deutschen Westgrenze gewaltsame Angriffs- und Überraschungsmanöver gegen Befestigungswerke und detaschierte Forts ausgeführt worden. Bei diesen Angriffen wurden entweder nach entsprechender Vorbereitung durch die Artillerie oder bei Überraschung die Gräben vermittelst eines sehr leichten Brückenmaterials von Böcken und Leitern überschritten, welches mit dem technischen Namen Sturmgerät bezeichnet wird. Die Brücke selbst heisst Fischbauchbrücke. Den Sturmkolonnen gehen Pioniere voraus, welche das Brückenmaterial und die Böcke tragen, mit Hilfe deren diese Brücken auf die Escarpe der Werke geworfen werden, indem sich der Bock auf seiner Basis auf der Grabensohle dreht. Die Operation des Brückenschlages dauert kaum 5 Minuten, worauf die Sturmkolonnen die Brücke passieren. Das Fort Louis, ein aufgegebenes, von Vauban am Rhein erbautes Werk wurde auf diese Weise am 3. und 6. Juli durch die Truppen der Garnison Strassburg mit gewaltsamem Angriff genommen. Bei Glatz finden zur Zeit gleichartige Übungen statt, an welchen mehrere preussische Pionierbataillone, das sächsische Pionierbataillon, Infanterie, Kavallerie und Fussartillerie Teil nehmen. Das diesjährige Manöverprogramm des deutschen

Fidg. typogr. Bureau. Reproduction vorbehalten

Druck & typogr. Anstalt von Gebr. Kümmerly, Bern. Uebersdruck 1894

Heeres ist somit ein ungewöhnlich reiches und es fragt sich nur, ob man mit der Zuziehung so vieler neuer und difficiler technischer Hülfsmittel zum Heere, die voraussichtlich bei starken Kältegraden, wie sie z. B. ein Krieg in Russland mit sich bringt, zum beträchtlichen Teil versagen werden, nicht auf dem Gebiet der Künstelei angelangt ist, und darüber das Wesentlichste, eine der Zeitdauer nach gründlich ausgebildete, mit ausgiebigster Munition versehene und von möglichst vielen kriegserfahrenen Offizieren geführte Infanterie, und eine zwar nicht für alle ihrer Aufgaben technisch ideal ausgerüstete und bewaffnete, sondern eine für ihre Hauptaufgabe der Beweglichkeit, um sehen und erkennen zu können, in erster Linie befähigte Kavallerie, ausser Augen verliert. Bereits die Friedensausrüstung, Ausbildung und Organisation müssen jedoch unbedingt einfache sein. Denn im Kriege ist alles einfach.

Die Ziele der italienischen Heeresbudgetreformer.

Die grosse Abgeneigtheit der nunmehr infolge der Rede Crispi's überstimmten Opposition in der italienischen Deputiertenkammer gegen das Budget General Mocenni's, geht aus der Thatsache hervor, dass, obgleich grosse Anstrengungen von ihr gemacht wurden, Ersparnisse im Kriegsdepartement zu erzielen, dieselbe nicht die mindeste Geneigtheit zeigte, Anlass zu Ersparnissen in anderen Departements zu finden. Bei einer wachsenden Eisenbahnschuld, die heute fast 5 Milliarden beträgt, und einem System der öffentlichen Arbeiten, bei welchen ein offizieller Bericht von 1892 ein Defizit von über 190 Millionen, welches sich heute auf beinahe 290 Millionen beläuft, konstatierte, erhob sich bei der letzten Diskussion des Budgets für die öffentlichen Arbeiten keine Stimme zu Gunsten einer Reform dieses Budgetzweiges. Die Voranschläge für neue Eisenbahnen für die Jahre 1893—1894 und 1894—1895 betragen 75 Millionen für jedes Jahr, und niemand hat ihre Verminderung um auch nur eine Million beantragt; allein für die Voranschläge für die militärischen Ausgaben, welche für Armee und Marine 350 Millionen betragen, wurde eine Reduktion um 19 Millionen verlangt. Die Motive für dieses besondere, nunmehr gescheiterte Verlangen sind zweifacher Art. Einerseits sind die Armeeausgaben diejenigen, auf welche die Parteiopposition ihre besten Hoffnungen setzte, das Ministerium zu Fall zu bringen und eine Frage des Rücktritts für den Ministerpräsidenten Crispi zu schaffen, und von denen sie erwartete, dass das Verlangen nach Ersparnissen bei den kommenden Wahlen nützlich zu verwerten sein werde. Andrerseits aber wünschten die Gegner des Dreibundes und diejenigen, welche Italien ausser Stande sehen möchten, irgend einen Anteil an kriegerischen Verwickelungen, welche der Dreibund im Gefolge haben könnte, zu nehmen, das italienische Kriegsheer völlig zur Offensive ungeeignet zu machen. Beide Richtungen der Opposition stimmen in dem Ziele überein, das Ministerium zu stürzen und Italien aus dem Dreibunde ausscheiden zu sehen. Die Frage der Ersparnisse stand jedoch für beide erst in zweiter Linie. Italienischerseits wurde von namhafter unparteiischer Seite über die ganze Frage bemerkt: Die Militärausgaben in einem Budget von über 1 Milliarde und 600 Millionen betragen für die Armee und die Flotte etwa 350 Millionen. Es ist daher bemerkenswert und charakteristisch, das die 15er Kommission ihre Forderungen an unspezifizierten Ersparnissen nur auf jene 350 Millionen erstreckte und die übrigen 1300 Millionen, die mit Ausnahme der Ersparnisse, welche die Regierung durch organische Reformen zu erzielen versprach, als untangierbar galten, fast unberücksichtigt liess. Dieses leidenschaftliche Drängen nach Abstrichen in den Ausgaben des Kriegs- und des Marine-Budgets und das gleichzeitige Vertrauen in die Budgets der übrigen Minister bedürfe der Erklärung, und es dränge sich die Frage auf, ob im Departement der öffentlichen Arbeiten nichts vorzunehmen sei, wenn man zeitweise Forderungen von hunderten von Millionen für unvorhergesehene Ausgaben auftreten sähe, und ob nichts vom Finanzminister zu erlangen sei. Wenn ein derartiges Verfahren von den Radikalen und Intransigenten eingeschlagen worden sei, so hätte dies niemand überraschen können. Es wäre logisch gewesen und die Logik müsse man selbst in politischen Dingen respektieren. Allein das Verhalten der Konservativen, die stets erklärt hätten, dass die Radikalen die Gegner und die Unterminierer der Institutionen seien, und dass dieselben unter diesen Institutionen besonders die Armee zu untergraben beabsichtigten, sei unverständlich und nicht erfindlich, worauf sie abzielten. In Wirklichkeit spricht niemand, mit Ausnahme der zwei oder drei Führer der Opposition, wie z. B. Colombo, der stets starke Ersparnisse im Heeresbudget forderte und sein Amt aufgab, da er dieselben nicht durchführen konnte, von den Männern, welche heute die Agitation gegen die Armee leiten, dieselbe Ansicht wie vor ein bis zwei Jahren aus. Die heutige Agitation ist wesentlich eine Parteiagitation, nicht für das öffentliche Wohl, sondern für Parteizwecke und um ans Ruder zu gelangen berechnet. Der beklagenswerteste Zug